

Seipel-Schobers Blamage vollendet.

Auch der letzte Juli-Schwurgerichtsprozess ergibt Freisprechung.

Wien, 14. Januar. (Eigenbericht.)

Am Freitag wurde hier ein mehrtägiger Prozess gegen 12 meist jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen abgeschlossen. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 18. Juli einen Sturm auf die Polizeiwache in der Rosensteingasse (17. Bezirk, Sernald) unternommen zu haben. Der Hauptangeklagte, ein Fabrikbeamter, soll den Demonstranten Geld und auch Gift gegeben haben, damit sie die Wache vergifteten! Ans der angeblichen Verteilung von Geld schloß die Anklage, daß die Demonstration vom 15. und 16. Juli von Sowjetrußland veranstaltet und bezahlt worden seien! Diese Annahme stütze sich auf einen Kronzeugen, der das alles gesehen haben wollte. In der Zwischenzeit ist dieser Zeuge aber verschwunden, so daß er nicht vernommen werden konnte. Außerdem gab der Staatsanwalt im Verlauf der Verhandlung zu, daß dieser Zeuge irrsinnig ist! Er besand sich ursprünglich wegen Verbrechen der Verleumdung (d. h. der wissentlich falschen Anschuldigung eines Verbrechens) in Haft, wurde aber entlassen, nachdem die Gerichtspsychiater festgestellt hatten, daß er irrsinnig ist. Die Verteidiger nagelten das wiederholt fest. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Angeklagten von den Geschworenen freigesprochen wurden. Nur zwei wurden wegen unbefugten Waffentragens zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Es kriselt bei den Radikalen.

Wegen der zwiespältigen Abstimmung am Donnerstag.

Paris, 14. Januar. (Eigenbericht.)

Im Verfolg der Abstimmung in der Kammer über die Kommunistenverhaftungen ist im Schoße der Radikalen Partei greifbarerweise eine heftige Kontroverse ausgebrochen. Der Seine-Verband hat z. B. gestern die Haltung aller radikalen Abgeordneten, die für die Regierung gestimmt, oder sich der Stimme enthalten haben, auf das schärfste getadelt und sie als Disziplinlosigkeit verurteilt. Außerdem wurde die sofortige Einberufung des Exekutivkomitees verlangt und erreicht, daß dessen nächste Sitzung für Mittwoch, den 18. Januar, anberaumt wurde. Man darf erwarten, daß das Exekutivkomitee endlich die zwiespältige Haltung der Radikalen gegenüber dem Kabinett takt und eine einheitliche Politik gegenüber dem offiziell gepredigten Burgfrieden festlegt.

Der radikale Abg. Cante hat in einem Schreiben an den Parteipräsidenten Daladier seinen Austritt aus der Partei erklärt und zwar deshalb, weil Daladier in der Kammerführung die Regierung offen desavouiert habe. Cante ist ein ziemlich unsicherer Kantantist, er war schon einmal von der Partei ausgestoßen und erst vom letzten Parteitag wieder aufgenommen worden.

Pan-Amerika-Konferenz.

Persönliche Teilnahme Coolidges. — Keine aktuelle Politik.

Washington, 14. Januar.

Coolidge ist nach Havanna zur panamerikanischen Konferenz abgefahren. Die nordamerikanischen Zeitungen erörtern die Frage, wie die Konferenz ausfallen werde. Von amtlicher Seite wurde in den letzten Tagen wiederholt erklärt, politische Fragen könnten in den Händen nicht auf der Tagesordnung und man erwarte auch nicht, daß sie auf der Konferenz zur Sprache gebracht würden. Auch die Blätter nehmen an, daß es in Havanna nicht zu sensationellen Angriffen gegen die Vereinigten Staaten kommen werde, da jedem Beteiligten klar sei, daß Nordamerika wenigstens

in Südamerika keine imperialistischen Ziele verfolge und sein Eingreifen in Nicaragua aus Gründen der Sicherung der Rechte auf den Kanalbau politisch und strategisch gerechtfertigt sei. Zudem sei auch in Lateinamerika bekannt, daß die amerikanischen Truppen in Nicaragua lediglich den Bürgerkrieg beendet haben, und zwar im Einverständnis mit beiden Parteien, und daß sogar die Führer der Liberalen in Nicaragua von Sandino abrückten.

Der gut unterrichtete, mit dem Senat meist in enger Fühlung stehende „Washington-Star“ weist darauf hin, daß zum erstenmal seit langer Zeit Regierung und Kongress außenpolitisch eine Einheitsfront bilden, daß die Opposition die Debatte über Nicaragua bis nach der Havannareise des Präsidenten vertagt und Coolidges verständigere Politik gegenüber Mexiko durchaus begrüßt habe, daß schließlich überall der Eindruck vorherrscht, Sandinos plötzlicher Aufstand nach monotoner Ruhe sei lediglich inszeniert, um die amerikanische Regierung in Havanna in Verlegenheit zu bringen. Man glaube daher, daß Coolidge aus Cuba einen großen moralischen Erfolg für seine Politik mitbringen werde.

Stalin will nicht debattieren.

Nach den Sowjetwahlen auch die Exekutivtagung verschoben

Moskau, 13. Januar.

Am 20. Januar war die Session der Allrussischen Zentralerexekutive angelegt. Das Präsidium macht jetzt bekannt, daß die Tagung auf den März vertagt wird. Begründet wird die Vertagung der Session mit einem Hinweis auf zahlreiche Gesuche provinzieller Exekutivkomitees, die mit ihren Vorarbeiten noch nicht fertig seien.

Boldemaras' tägliche „Verschwörung.“

Romano, 14. Januar.

Eine weltweitzweigige kommunistische Organisation ist am Freitag in Romano von der politischen Polizei aufgedeckt worden. Unter den Beteiligten befindet sich eine größere Anzahl höherer Angestellter verschiedener Unternehmungen. Die Führer der Organisation, darunter ein Buchhalter der jüdischen Zentralbank und ein Apothekerlehrling, konnten ebenfalls verhaftet werden. Bei verschiedenen dieser verhafteten Personen wurden gefälschte Pässe vorgefunden.

Rektor Tieffen.

Er muß sich beim Minister verantworten.

In der Handelshochschule Berlin scheint dem Rektor doch nicht alles erlaubt zu sein. Infolge unzureichender Aufsicht und gestützt auf den Erlaß betr. Auflösung der Studentenschaft hat der preussische Handelsminister den ihm unterstellten Rektor Tieffen zum sofortigen Bericht aufgefordert und ihn heute geladen. Tieffen hatte versucht, die Berufung zu umgehen und die alte rechtsstehende Studentenschaft als amtlich anerkannte Organisation wieder auflieben zu lassen. Nun hat sich der Rektor wegen seiner reaktionären Haltung vor dem Minister zu verantworten.

Der beleidigte Marg.

Ein kommunistischer Redakteur zu Gefängnis verurteilt.

Vor der Strafkammer in Essen hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur eines Essener kommunistischen Blattes wegen Beleidigung des Reichstanzlers Marg zu verantworten. Das Blatt hatte im Anschluß an eine Rede, die der Reichstanzler im großen Saal des städtischen Saalbauwerks in Essen hielt, einen Artikel veröffentlicht, in dem der Reichstanzler ein „politischer Schwindler“ genannt wurde, vor dem gewarnt werden müsse. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den angeklagten Redakteur in der ersten Verhandlung zu fünf Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte

der Angeklagte Berufung ein. Das Urteil wurde jetzt in einem Monat Gefängnis umgewandelt.

Wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten wurde ein Hugenberg-Mann in Berlin mit einer Geldstrafe von 600 M. bestraft, weil er Braun einen „Auerkranen“ genannt und ihn beschuldigt hatte, nur im Interesse von „beschränkten und eigensüchtigen Parteilängeln“ zu handeln. Der Kommunist in Essen aber soll einen Monat absitzen. Hätte nicht auch hier eine Geldstrafe genügt?

Schützt die Kirchtürme . . . !

Partikularisten vor die Front!

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen unter der Überschrift „Der Kampf um Bayern“ einen Aufruf, der von einer großen Zahl sogenannter führender Männer unterzeichnet ist und für Aufrichterhaltung und Ausgestaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches eintritt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Ohne eine gewisse wirtschaftliche Kraft und Macht als Rückhalt ist eine eigene freie, im Heimatboden und dem Wesen seiner Bevölkerung wurzelnde kulturelle Entwicklung und Blüte nicht möglich und ohne eine gewisse politische bundesstaatliche Selbstbestimmung mit einer Gesetzgebungs-, Finanz- und Finanzverwaltung ist eine entsprechend günstige Wirtschaftsentwicklung auf Grund der eigenen Bedingungen des Landes und seiner Bevölkerung in Bayern und ähnlich in den anderen Bundesstaaten auch nicht möglich. Das ist der Kernpunkt des Problems. Nur auf dem Wege des Bundesstaatsgedankens wird die Einheit und nationale Einheit aller Deutschen gesichert, einer bodenständigen, wirklichen Kultur im ganzen deutschen Volke die Entwicklung ermöglicht und für eine unbegrenzte Heimat- und Vaterlandsliebe aller Deutschen die Grundlage geschaffen, und auch nur so bei wirklich bundesstaatlicher Struktur des Reiches und seiner Verfassung ist dann der Zusammenschluß mit Deutschösterreich und die Wiedergewinnung der verlorengegangenen deutschsprachigen Gebiete und des allgemeinen Auflebens Deutschlands in der Welt möglich.“

Dieser Aufruf ist zweifellos die bayerische Antwort auf die „Erneuerungs“-Bestrebungen des Luibundes. Statt Erneuerung des Reiches, statt Ausgestaltung der Reichseinrichtungen Verantwortung der Kirchturmspolitik, wie sie seit 1870 getrieben wurde, auch nach dem Weltkrieg und nach dem Zusammenbruch! Die „führenden Männer“ wollen die Kirchtürme ihrer Heimatdörfer schützen und zurückführen in die Zeit von vorvorgeföhren. Indes wird die Welt auch von den bayerischen Partikularisten nicht aufgehoben.

Der Bismarckluther.

Hosprediger Döhning als Parteigründer.

„Wider die heillose Zerspaltung“ ruft ein Flugblatt des Hospredigers Döhning (zurzeit ohne Hof) alle nationalen Kräfte zum Kampfe auf. Wie tut man der Zerspaltung Einhalt? Herr Döhning weiß es: durch Gründung einer neuen Partei, der „Deutschen Reformationspartei“. Hier die Kernsätze ihres Programms:

Wer sich zu Bismarck bekennt, muß sich zu Luther bekennen, und wer sich zu Luther bekennt, muß sich zu Bismarck bekennen. Das reformatorische Vorzeichen der Bismarckschen Staatsauffassung ist das Entscheidende.

Wiederherstellung der Monarchie, Vertiefung der Schule, Antisemitismus, Akademikerprivileg für alle höheren Staatsämter, Kampf gegen Rom usw. bilden die praktischen „Hochzüge“ dieser Partei der protestantischen Orthodoxie und Reaktion. Etwas reichlich lähn scheint uns die Verheißung:

Die Deutsche Reformationspartei wird ihre Vertreter sowohl in den Reichstag als auch in die Landesparlamente senden.

Das ist doch nicht einmal dem Häuferrund gegliedert, und hinter Häuferrund standen schätzungsweise mehr Leute als hinter Herrn Döhning.

Hauptmanns „Rose Bernd.“

(Leffingtheater.)

Der Regisseur Karlheinz Martin wünscht einen detaillierten Naturalismus. Er wünscht einen Mann, der schon nicht mehr an diesen minutiösen Stil gewöhnt ist und nun allerhand wichtige und auch unbedeutende Einfälle ausdenkt, um ja keine Naturfarbe zu verpassen. So sollte von dem schließlichen Gutschof die ganze Heumalmosphäre ausgehen. Der Naturalismus des Bühnenspiels ist auf der Bühne, die Caspar Rehr für die Zimmer vorzüglich malte und bildete, und die er für die freie Landschaft auch nur mit einer verflachten Romantik dekorierte und karierte, beinahe übertriebene. Die mit der Schippe hinter einem Stück Wand grabende und schaukelnde Rose Bernd, die lautlos hantiert, wirkt atropen- und marionettenmäßig. Man sieht die Finte anstatt der Natur. Es wirkt ein maskierter Naturalismus, der auch nur eine Kulissenzauberei ist. Der tröpfelnde Dorfbrunnen mit echt rinnenendem Wasser, das Geräusch des Senfendengels hinter der Bühne, irgend ein hörbares Rhythmus unsichtbarer Arbeit, eine symbolische Eintauchung in Naturalismus, die Farbe, Klang und ganzes Milieu ergeben sollen, das alles kultriert gelegentlich. Aber alles ist mehr Regisseurhüte der Regisseurphantasie.

Es bleibt, daß Rose Bernd das Trauerspiel von dem schlichtesten Naturfind ist. Diese naturalistische Sprache, die aus dem Einfachsten und Alltäglichsten das Innenleben des Mädchens und ihrer ganzen Sippchaft zusammenbaut, ist gar nicht zu übertreffen. Seit zehn Jahren ging den deutschen Dramatikern diese Sprache verloren, dieses Gemisch aus Trivialität und Trance, das doch den ganzen Seelenkram der schlesischen Bauern zusammenräumt. Es ist eine höchst dramatische Sprache, weil sie die besprochenen Details aus dem Überflüssigsten und Allerflüssigsten heraushebt. Sie ist gar nicht spitzfindig und auch nicht jugendlich, damit das Finale des Aktes aufgepulvert wird. Es ist eine Natursprache, mehr als ein Schein der Natur. Es zeigt sich, daß die Bauernmenschen in irgendeiner Leidenschaft hineingetrieben werden, obwohl sie sich zur durch trodene und nüchterne Worte entzünden. Trotzdem wird die Tragödie sehr wirksam zusammengeformt. Man würde die Marktszene, da die gelähmte Gutsbesitzerin die Kleider ihrer verstorbenen Kinder liebt, vielleicht überall anderswo schmerzhaft banal finden. Hier wird alles durch das Hauptmannsche Sprachgeheimnis in eine verteilte Naturwahrheit hinaufgehoben. Es ist nicht nur erträglich, es ist schön und symbolisch. Karlheinz Martin ahnt diesen verteilten und symbolischen Naturalismus. Es gehört zu ihm, daß er gern überreizt und zwielet gibt.

Von seinen Schauspielern durfte er manches fordern, nur nicht den schlechtesten Dialekt. Die Schauspieler lösen sich von dieser Überlieferung. Sie markieren nur noch Dialekt. Käthe Dorsch tut

auch das kaum noch. Ja, in den Momenten, da sie ganz unmittelbar ihre ungezügelt Leidenschaft hinausdrückt, überleht sie alle Worte in ihre anheimelnde süddeutsche Art. Da ist sie unbedarft zu Hause. Irigend ein kleines bayerisches Mädel würgt seinen Bestand und kippt blutleer und entkräftet nachher zusammen. Käthe Dorsch ist ein holdes Mädel. Man erinnert sich an Frau Höflich, die mit ihrer vollen Natur ein strammes Mädel spielte und viel blühendere Energien verpuffte, ehe sie vollkommen zusammenbrach. Die Katastrophe wirkt jetzt wie ein Kampf, in dem Reich und Schicksal nicht ebenbürtig sind. Käthe Dorsch läßt sich janz und artig hinlegen, wie es die Phantasie der Volkstheaterdichter wünscht. Die Rose ist schon verwehlt, bevor der kavalierrmäßige Gutsbesitzer und der besoffene hinterlistige Stroch zusuden. Sie kann sich nicht ordentlich wehren. Sie ist deshalb um so räubernd. Die Rose Bernd der Höflich hätte aus Temperament angestiffen.

George spielt den Schult. Er ist ganz der nachsichtige Belastungszeuge, der Gorilla mit den langen Fangarmen. Ferdinand Hart jügel sich prachtooll, indem er die arme, träumerische Rose Bernd verführt. Er ist vor allem kein falscher Kraftspieler. Paul Günther, Paul Wegener und Gina Poffen charakterisieren ihre Rollen methodisch und nur wie Rollen, sie verschwinden in der Ruancierung, die sie erstklassig beibehalten. Man meint, es spielen an diesem Abend zwei Gattungen von Komödianten gegeneinander, die fühlen und gegen alle die sentimentale Käthe Dorsch. Doch ist sie läh, ohne abgefunden zu sein. Sie wick zum ewig rührenden Volkstieb.

Eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Chöre. Der Deutsche Sängerbund, der Deutsche Arbeiter-Sängerbund und der Reichsverband gemischter Chöre Deutschlands haben sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Chorgesangswesen“ zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft beabsichtigt, bei voller Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Bünde die gemeinsamen finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten, die sich dem Chorgesangswesen in den Weg stellen, zu bekämpfen und die allgemeinen künstlerischen Interessen auf diesem Gebiet zu fördern. Auf Wunsch der drei beteiligten Verbände hat der Musikreferent im deutschen Reichsministerium den Ratstag übernommen.

Ein internationales Archiv für Kinderzeichnungen. Die Königsheimer Städtische Kunsthalle, die in ihrer bekanntesten Ausstellung „Der Genius im Kinde“ 1921 bereits die schänerische Entwicklung des Kindes zur Erörterung gestellt hatte, beabsichtigt die Gründung eines internationalen Archivs für Kinderzeichnungen vor, welches allen, die über kindliche Psychologie und kindliche Gestaltung wissenschaftlich arbeiten wollen, ein systematisch geordnetes und mit allen Nachweisen versehenes Material bereitstellen soll. Das Königsheimer Archiv ist zur Durchführung seiner Aufgabe auf die Mitwirkung aller Erzieher — Lehrerschaft und Eltern — angewiesen. Wer beabsichtigt, charakteristische Arbeiten zur Verfügung zu stellen, wird gebeten, sich vorher an die Städtische Kunsthalle Königsheim zu wenden und Fragebogen einzufüllen.

„Der trumme Spiegel“. Das Leben von heute im Hohlspiegel des Kabarett einzuzeigen und ihm kleinstädtische Form zu geben, ist immer eine lohnende und lockende Aufgabe. Aber es scheint, daß die Zeiten des „Chat noir“ und der „Elf Scharfrichter“ nicht wieder kommen, wenigstens in Berlin nicht. Immer wieder ist der Versuch hier gemacht worden, das neue Unternehmen im Tauentienpalast, in seinen Eintrittspreisen möglich, in der Altkabarettkampfung durch starke Logen energisch, soll deshalb nicht verzogen. Bieleicht wird Berlin doch eines Tages ein sozial-republikanisches Kabarett haben. Denn Farbe muß jetzt bekannt werden. Einige erfreuliche Ansätze dazu machte „Der trumme Spiegel“ mit dem „Deutmal des unbekanntem Soldaten“. Heinrich George steigt vom Sockel und läßt sich von dem Militärarzt, den Großindustriellen, den Bürgermeistern als Vertreter der Kriegspartei das Monument der Erinnerung bilden. Buchsig schneidert er seine Anklagen gegen Krieg und Kriegsheer und -mutter. Auch Paul Graeg als Berliner Lunge hat das Maul auf den rechten Fleck. Reß fungiert er seine Zweifel und läßt das Milieu mit echtem Berliner Humor. Jazzmusik, Chansons, Länze, ein paar Szenen verodollständigen das Programm. Man freut sich der besonderen Reizgungsbild und Durcheinanderbererei, die Szafall in seiner breiten Art aufweist (zum Quieschen sein Martyrium im Wohnungsamt!), man sieht Senta Söneland gern wieder in ihrem alten Repertoire, das von der Veräppelung Harry Diefles bis zur Vorführung eines hochkulturellen Strahenhandlers reicht. Ihre Strebsch in Naturalibus ist manohnal göttlich. Kettes Tonzient zeigt Gerki Volt, stärkeres Tatjana Barbatoff, die im Volkstanz und der Parodie Schmitz entlockt.

Schauführungen der Woche. Montag: Weibens-TB: Stieffmann. Dienstag: Kammerdielen: Rinden Sie, das Gombasse ich richtig verhält! Freitag: Zentral-TB: Deiberole. Vorkontobühne: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweif. Repertoire-TB: Französisches Gastspiel: „Le Ventin.“ Schloßpark-TB: „Stellrubent.“

Die Böhmische Ausstellung der Nationalgalerie wird in kurzer Zeit geschlossen. Aus diesem Grunde ist vom Sonntag, dem 15. b. 1918, ab das Eintrittsgeld auf 50 Wg. herabgesetzt.

Zwei Aufführungen von „Stoffperes Sturm“, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht am Montag, dem 18. und Dienstag, dem 17. Jan., abends 7 Uhr, im Zentralinstitut, Boldemars Straße 120. Ausführende: Schiller des Reform-Realgymnasiums in Berlin-Weißensee; Rollenbesetzer aus ganz Deutschland. Spielleitung: Martin Lujcke. Karten zu 1.— und 1.50 M.

Vorträge. Die Gesellschaft der Freunde des Neuen Aufbaus veranstaltet am Montag, abds. 8 Uhr, einen Vortragabend „Kultische Literatur“ im Theater am Neuenhofweg. Es werden mit: Lisa Durcut, Fritz Deutsch, Reß, Korner, Wiska Epollanski. Die einleitenden Worte spricht Gant Lasser.

Der Österreichisch-Deutsche Volkstanzverband veranstaltet Montag, dem 18. abends 8 Uhr, im Bräukern-Saal, eine Schaubert-Ballett- und Ballett- und Chorführungen des Berliner Sängervereins „Sorella Melodia“ und Klavierbegleitung von Frau Maria Gelle. Die Abendrede hält Frau Leo Reichenberg.

Veröffentlichung eines Neuverfassers. Die Cabas aus Einleiden berichtet, wurde der Verleger einer Reihe, die als etwas frei angesehen wurde, beschlief mit ins Gefängnis abgeführt.

„Hudepach“ mit Prügeln.

Aus dem Schred-Prozess.

Leipzig, 14. Januar.

Sofort zu Beginn der heutigen Verhandlung im Dokumentenfall Schred und Genossen wurde mit dem Herber des Angeklagten Koch begonnen. Koch: Sagen Sie uns kurz und bündig, welchen Grund Sie gehabt haben, mit dem Material zu den Franzosen zu gehen? Angekl.: Ich sagte mir, wenn ich zu den deutschen Behörden gehe, dann bleibt es nicht verborgen, daß ich der Angeber bin. Ich glaubte nämlich, daß hinter Schred rechtsradikale Kreise stehen. Koch: Sie sind also Boziffist und glauben, daß der deutsche Militarismus wieder auflebe? Angekl.: Ich dachte, es handele sich um den

Illegalen Aufbau eines Gefahretes

und daß absichtlich gegen den Verfall der Vertrag verstoßen werden sollte, um Deutschlands Völkerbundspolizei zu hinterziehen. Ich ging also in der Rathäusstraße zur „Französischen Militärmission zur Nachforschung von Vermissten“, deren Leiter ich dem Ratigen und zwar die von mir hergestellten Abschriften der Protokolle vorlegte, mit dem Bemerkten, daß sie von einem der Unterzeichneten der Protokolle, von Dr. Schred, stammen.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er dann noch auch die Unterschriften der Protokolle abgeschrieben haben müsse, erklärte der Angeklagte, daß er ja die Protokolle aus den Protokollen genommen habe. Der Leiter der Mission habe denn gesagt, wie er heiße. Er habe seinen Namen nicht sagen wollen, worauf der Franzose erwiderte: „Schön, Ihr Name ist mir Heuba.“ Koch: Sie verstanden aber Heuba? Angekl.: Nein, Herr Präsident, Heuba ist für mich ein deutsches Schlagwort, die Abkürzung von Hudepach. (Allgemeine Heiterkeit.) Koch: Jedenfalls haben Sie von nun an den Decknamen Heuba angenommen. Angekl.: Jawohl. Der Leiter der Militärmission sagte mir dann, ich solle nach Mainz fahren, und gab mir 50 M. Reisegeld. Ich war damit einverstanden, damit die ganze Sache durchkreuzt werde und fuhr nach in derselben Nacht mit dem Schnellzug nach Mainz. Dort meldete ich mich im Postamt bei einem französischen Hauptmann Hartmann, dem ich mein Material, das aus 16 bis 20 Doppeltbogen bestand, vorlegte. Er las es durch und sagte: „Ja, ja.“ Als er mich dann weiter fragte, wie ich zu dem Material komme, erzählte ich ihm von Schred und meinen Zusammenhängen. Koch: Früher haben Sie rumbweg erklärt, Sie glaubten an die Echtheit des Materials und an die Verbindung zwischen Schred und dem Reichswehrministerium, und Sie wollten ihm das Handwerk legen, deshalb seien Sie zu den Franzosen gegangen, damit von deutscher Seite nicht gegen den Verfall der Vertrag verstoßen werde. Was Sie heute als Grund angeben, verläßt ja nicht gegen den Verfall der Vertrag. Hätten Sie den Franzosen gleich bei dem erstmaligen von diesen innerpolitischen Dingen erzählt, dann wären die Franzosen wahrscheinlich gleich so ruhig geworden wie bei Ihren zweiten Besuch in Mainz.

wo Sie Prügel bekommen haben.

Wahrscheinlich hätten Sie die Prügel dann schon beim ersten Male erhalten. Angekl.: (resigniert): Vielleicht wäre das besser gewesen. Koch: Jawohl, das wäre wirklich besser gewesen. (Heiterkeit.) Sie wollten ja dann auch in französische Dienste treten. Angekl.: Das Angebot stammte von Hartmann, der mich damit fangen wollte.

Der Angeklagte versuchte dann nochmals, in längeren Darlegungen seine heutige Darstellung über seine Motive zu begründen, wobei ihm der Vorsitzende darauf hinwies, daß er wegen Spionageverbrechen angeklagt sei, weil das von ihm an die Franzosen abgelieferte Material an sich nicht echt und deshalb nicht geheim zu halten gewesen sei.

Wahlswindel in Ostoberschlesien. Die Deutsche Wahlgenossenschaft hat einen telegraphischen Protest an den Generalwahlkommissar in Breslau wegen der mangelhaften Aufzählung der Wahlstimmen und anderer Uebelstände gerichtet. Die Vertreter der deutschen Parteien werden bei den Warschauer Behörden Vorstellungen erheben.

23 Nationalsozialisten vor Gericht.

Die Vorgänge in der Studen-Versammlung.

Im Schwurgerichtssaal in Alt-Ranabit wurde heute gegen 23 Nationalsozialisten verhandelt. Der Nationalsozialist Dr. Göbbels hatte am 4. Mai v. J. in einer Vorlesung einen Zwischenruf, der nachher als Verräter Studen festgesetzt wurde, verprügelt lassen. Verräter Studen wurde in dieser Versammlung schwer verletzt. Koch: Nach seiner Genesung nahm er ein Refektor bei der bei der Kameradschaft Hansa des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold an. Die Versammlung, in der Verräter Studen sprach, fand am 21. Mai in der Schulaula Schleswiger Ufer statt. Verräter Studen, der über seine Erlebnisse bei der Nationalsozialisten berichtet, wurde durch wüste Zwischenrufe am Sprechen gehindert. Im Verlauf der Versammlung schlugen ungefähr 30-40 Nationalsozialisten auf Reichsbannerleute, die um Ruhe bat, ein. Da die Polizei schon damit gerechnet hatte, daß die Nationalsozialisten die Versammlung stören würden, war eine Reihe Kriminalbeamte im Saal, denen es gelang, die größten Ruchstörer zu verhaften. 23 Nationalsozialisten wurden damals in das Polizeipräsidium eingeliefert, sie blieben dort in Haft, bis sie nach zwei Tagen vom dem Schnellgericht im Polizeipräsidium abgeurteilt wurden. Von dem Schnellgericht wurden alle Angeklagten bis auf drei freigesprochen, was einen starken Proteststurm auslöste.

Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein. Ueber diese Berufung wurde heute verhandelt unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Klar. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Kirchner. In den Vorbereitungsstunden werden die 23 Angeklagten, nachmittags die zahlreichen Zeugen vernommen werden. Bei ihrer Vernehmung bestritten die Angeklagten, gemeinsam die Versammlung besucht zu haben, um dort zu stören. Nach ihrer Darstellung wollten sie alle „an Verräter Studen hören“. Bei der Vernehmung der zahlreichen Zeugen wurde aber das Bild wesentlich anders. Die Zeugen behaupteten auch, was in der Urteilsbegründung des ersten Prozesses schon enthalten ist, daß die Nationalsozialisten zum Teil sogar bewaffnet waren und daß immer gemeinsam losgezogen wurde. Von den 23 Angeklagten sind nur 19 erschienen. Der Junge Verräter Studen war nicht erschienen, weil er eine Postkarte erhalten hatte, in der ihm mitgeteilt wurde, daß er zum Termin nicht zu erscheinen brauche. Diese Karte war eine Fälschung. Verräter Studen wird nunmehr am Nachmittag vernommen werden.

Das Urteil ist erst am Abend zu erwarten.

In der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr zog ein geschlossener Zug von etwa 300 bis 400 Angehörigen der nationalsozialistischen Partei Johnd die Friedrichstraße in Richtung Norden entlang. Der Zug wurde schließlich von Polizeibeamten aufgelöst und die Menge zerstreut. 19 Personen wurden wegen Verletzung des Bankkreises festgenommen und der Abteilung 1a zugeführt. — Auf dem Jansbrucher Platz wurde in der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr der 26 Jahre alte Kunstmalers Fied aus Kassel von dem 22jährigen Behn aus der Inselstraße überfallen und mit den Worten „Judenpach, Judenpach“ mißhandelt. Behn wurde von einem herbeigerufenen Polizeibeamten zwangsgestellt und ebenfalls der Abteilung 1a zugeführt.

Die Tragödie in der Hufelandstraße

Der Abschiedsbrief des Bierzehnjährigen.

Zu der furchtbaren Familientragödie in der Hufelandstraße 26, die, wie wir bereits heute früh berichteten, vier Todesopfer gefordert hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt.

Im zweiten Stockwerk des Seitenflügels wohnt seit vielen Jahren der 36jährige Angestellte R. mit seiner 32jährigen Frau Margarete und seinen drei Kindern, dem 14jährigen Paul, der 12jährigen Gerda und der einjährigen Ursula. Die Ehe war besonders in den letzten Monaten sehr getrübt und es kam häufig zu erregten Auseinandersetzungen. Wie gewöhnlich begab sich R. am gestrigen Freitag gegen 19 Uhr zu seinem Vereinsabend in der Radbarschaft. Als er kurz vor 24 Uhr heimkehrte und die Wohnungstür aufschloß, drang ihm schon auf dem Korridor starker Gasgeruch entgegen. Als er nichts gutes ahnend die Küchentür öffnete, fand er zu seinem Entsetzen in dem völlig mit Gas erfüllten Raum seine Frau und Kinder, die sämtlich auf dem Fußboden lagen, leblos auf. Die Feuerzehr und das Rettungsmittel wurden benachrichtigt, die auf den Alarm „Gasvergiftung, Menschenleben in Gefahr“, mit mehreren Fahrzeugen anrückten. Trotz längerer Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoff gelang es nicht, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Der Arzt der Rettungsstelle stellte bei allen vier Personen den Tod fest, der erst kurze Zeit vor der Entdeckung der furchtbaren Tragödie

eingetreten sein konnte. Die Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt und in das Schauhaus gebracht.

Auf dem Küchentisch wurde ein Abschiedsbrief vorgefunden, der von dem 14jährigen Sohn Paul geschrieben und wahrscheinlich von der Mutter diktiert worden ist. Aus dem Inhalt des Briefes geht hervor, daß der Junge mit der Mutter im Eiuverständnis gehandelt und die jüngeren Geschwister mit in den Tod genommen hat. Frau R. hatte den Gasofen vom Gasofen gelöst, so daß große Mengen Gas ausströmten und bald den Tod herbeiführen mußten. Um zu verhindern, daß die Gase durch die Spalten der Küchentür entweichen konnten, hatte Frau R. die Tür und die Fenster mit Decken verriegelt.

Im Keller erhängt.

Einen schaurigen Fund machte gestern Abend ein Mitarbeiter des Hauses Vorbergstr. 10 in Schöneberg. Im Keller fand er an einem Verhäng die Leiche eines Mannes, der sich erhängt hatte. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um den 63jährigen Bezirkschornsteinfegermeister Paul Afse, der im zweiten Stockwerk des Vorderhauses wohnte. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt; die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und ins Schauhaus gebracht.

Ein Dokumentendiebstahl.

Das „Opfer des Rapp-Butsches“.

Wertvolle Dokumente wurden dem Vertreter englischer Banken am 2. Januar in der Wilhelmstraße gestohlen, während er in einem großen Bureauhaus eine Unterredung mit der Direktion hatte. Seinen Handkoffer, der Akten über abgeschlossene und noch schwebende große Anleihen enthielt, außerdem auch Diskontakten und andere Empfehlungen von Reichs- und Kommunalbeamten, hatte er im Vorzimmer gelassen. Nach der Unterredung war der Koffer verschwunden. Der Dieb konnte nur ein Mann sein, der wegen einer Unterstufung vorgesprochen hatte. Er nannte sich „Helmwig“.

Die Kriminalpolizei ermittelte zunächst den gestohlenen Koffer in einer Wandhöhe in der Essener Straße. Ein Mann hatte ihn unter dem Namen „A. Hirschberg“ dort versteckt. In Hannover wurde dann Helmwig ermittelt, auf den der Verdacht gefallen war. Durch ihn kam man aber auf den wirklichen Dieb, einen 27 Jahre alten, aus Borkum gebürtigen Hans Köhler, der mit Helmwig öfter zusammengekommen ist und ihm bei einer Gelegenheit die Papiere gestohlen hat. Mit diesen trat Köhler nun unter dem Namen Helmwig auf, während er sich in anderen Fällen a. Hirschberg nannte. Köhler ist den Kriminalbehörden als Hochstapler bekannt. In Katalan ersten Ranges fand er Bekanntheit mit betrüblichen Frauen und Mädchen. Ihnen machte er sich dadurch interessant, daß er sich als „Opfer des Rapp-Butsches“ bezeichnete. Er sei, wie er erzählte, wegen Teilnahme an diesem Butsch „zum Tode verurteilt“ und müsse sich deshalb verborgen halten. Als verfolgter Rapp-Butsch-Teilnehmer gelang es ihm auch, sich hier und da Unterstufungen zu verschaffen. Die Damen, die sich mit ihm einließen und ihm Geld und Verpflegung spendeten, suchte er zum Dank für ihr Entgegenkommen später noch mit Exzessen beim. Wahrscheinlich wird Köhler jetzt die dem englischen Botschaftsvertreter gestohlenen Empfehlungen zu weiteren Schwindeln mißbrauchen. Es wird deshalb überall eifrig auf ihn gefahndet. Köhler, der sehr elegant auftritt und keine Kleinigkeiten überzeugend vorzutragen versteht, ist etwa 1,80 Meter groß, hat ein blaues Gesicht und dunkles Haar. Mitteilungen an Kriminalkommissar Herber beim 1. Kriminalbezirk des Polizeiamts Mitte.

Europas Brandherd.

Im Landesverband Berlin der „Europäischen Union“ sprach Dr. Julius Rudolf Kaim, Wien, über das Thema „Balkanpolitik und der Frieden Europas“. Die Gefahren und objektiven Ausführungen des Vortragenden geben ein gutes Bild von dem gefährlichen Unruheherd des Balkans.

Der Hauptgrund der Unverträglichkeiten der Balkanstaaten liegt im gegenseitigen Mißtrauen. Seit dem Kriege gegen die Türken, die ihnen die Beirung brachte, sind die Verbündeten von einst mißtrauliche Gegner. Allen fehlt der gute Wille, weil die Sicherheit fehlt. Jugoslawien fühlt sich durch Italien bedroht, dessen Ausbreiten in Albanien immer sicherer wird. Zwar hat Griechenland den Jugoslawen eine Freibahnzone in Saloniki und das Recht der Küstenschiffahrt eingeräumt, aber neuerdings durch schloffe Ablehnung einer gemischten Kommission für die Bahnstrecke nach Saloniki eine gewisse Spannung hervorgerufen. Auch Bulgarien drängt nach einem Hofen an der Ägäis. Die Mazedonier, die als Minoritäten teils auf griechischem, teils auf serbischem Gebiet leben, suchen durch Attentate und Ueberfälle von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit der übrigen europäischen Staaten auf sich zu lenken. In der Tat wurden sie in ungläublicher Weise sowohl von Serben als von Griechen unterdrückt. Die große Völkerverwirrung nach dem Vertrag von Vaujan, der 1 1/2 Millionen Griechen zum Verlassen Kleinasiens zwang und 300 000 Türken an ihre Stelle rief, hat zu neuen Reibungen Anlaß gegeben durch Befürchtung der Freizügigkeit der Minoritäten (Griechen und Armenier) in der Türkei, verstößt dieselbe nicht nur gegen den Vertrag, sondern schneidet sich ins eigene Fleisch, da die wirtschaftlichen Folgen nur nachteiliger Art sind. So geben uns die Balkanstaaten ein Spiegelbild im Kleinen von den Zuständen unserer großen Kontinente, in denen die Gegensätze gewöhnlich mehr herausgearbeitet werden als das Gemeinsame. Grenzen sperren den Blick; man will das Land des anderen nicht besitzen, aber verwerten. Solange diese hindernden Grenzen bestehen, solange nicht aus dem Viererlei von Staaten ein geeinigtes „Balkan Europa“ hervorgeht, werden die Völker vor neuen Kriegen zittern.

Der Wilmersdorfer Krematoriumsraub.

Die Ermittlungen und Vernehmungen der Kriminalpolizei über den Raub im Wilmersdorfer Krematorium haben noch zu keinen weiteren Feststellungen geführt. Der zunächst auch polizeilich festgenommene Direktor des Krematoriums ist nach Abschluß seines Verhörs wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der gegen ihn gerichtete Verdacht nicht zu bewahrheiten scheint. Die beiden heizer Hille und Ruchlich sind jedoch zur weiteren Einlieferung über ihr Schicksal dem Vernehmungsrichter Dr. Straußmann vorgeführt worden, jedoch lag bis heute Mittag noch keine Entscheidung über eine Freilassung oder einen Haftbefehl gegen die beiden vor. Die polizeiliche Vernehmung erstreckte sich auf die allgemeinen Dienstverhältnisse im Wilmersdorfer Krematorium und zu diesen Zwecken wurde der Inspektor des Krematoriums und der zuständige Tragstraßeninspektor gleichfalls ins Polizeipräsidium geholt, um über diese Dinge der Untersuchungsbehörde Aufschlüsse zu geben.

Der Untergang der „Rita Larsen“.

Der deutsche Dampfer „Rita Larsen“ ist in der Mündung des norwegischen Desofjords bei schwerem Seegang plötzlich gesunken, nachdem er anscheinend vorher durch Treibeis beschädigt worden war.

Die Rettung der zwölf Mann starken Besatzung des bei Oslo ankommenden Glensburger Dampfers „Rita Larsen“ war mit größten Schwierigkeiten verknüpft. Als die Rettungsboote des Dampfers bemerkt wurden und Hilfe nahen, war das Vorderteil des deutschen Fahrzeuges bereits so weit gesunken, daß die Wellen darüber hinwegspülten. Die Rettungsboote des Dampfers wurden durch den hohen Seegang gegen die Bordwand des untergehenden Schiffes geschleudert und konnten nicht anlegen. Es blieb den deutschen Mannschaften nichts anderes übrig, als von Deck aus in die verrißten Boote zu springen, wobei sie mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Ein Matrose stürzte ins Wasser und wurde von der Strömung ins Meer hinausgetragen. Glücklicherweise gelang es dem Lotsenführer, den Ertrunkenen aufzufischen. Da die „Rita Larsen“ sehr schnell sank, mußten weitere drei Mann ebenfalls auf Geratemacht über Bord springen, konnten aber auch gerettet werden. Die Mannschaften befinden sich in einem außerordentlich mitgenommenen Zustand.

Wir haben im „Vorwärts“ anschlief der „Rita“-Katastrophe auf die Unzulänglichkeit der normalen Rettungsboote hingewiesen. Mit Hilfe der neuen, jetzt auch von der Seebewachungsgesellschaft zugelassenen Gummirettungsboote wäre die Hilfeleistung für die verunglückte Besatzung wesentlich einfacher gewesen. Es ist tief bedauerlich, daß die Einführung wirklich brauchbarer Geräte erst dann ins Auge gefaßt wird, nachdem ungezählte Menschenleben geopfert wurden.

Gerettet!

New York, 14. Januar.

Die infolge eines Einsturzes in einem Bergwerk bei Call am Dienstag eingeschlossenen 100 Bergleute sind gerettet worden.

Chamberlin 41 Stunden in der Luft.

Heute morgen 3 Uhr befand sich Clarence Chamberlin nach 41stündiger Flugdauer noch immer in der Luft. Trotz eines Led's im Benzinank hofft Chamberlin bestimmt, den deutschen Rekord zu brechen.

Sport.

Riesensandal am Kaiserdamm.

Gormans Vorsieg ein Fehlpruch.

Im trassen Geyerhof zum letzten Kampfabend im Berliner Sportpalast standen die Kämpfe gestern Abend in der Arena am Kaiserdamm. Vor acht Tagen ein dreifach volles Haus und allgemeine Befriedigung, hier nur etwa 4000 Zuschauer und Kampfstimmung außerhalb des Ringes, hervorgerufen durch den Richterpruch nach der Begegnung des Amerikaners Bud Gorman mit dem Münchener Ludwig Hagmann. Der Kampf wurde in einem für Schwergewichte durchaus schnellen Tempo durchgeführt und sah den ehemaligen Diener-Bezwinger in der ersten Runde klar im Vorteil. Von der sechsten Runde ab dominierte jedoch Hagmann. Aber der Amerikaner gab sich nicht geschlagen, stand die zehn Runden durch und erhielt den Punktsieg zugesprochen, nachdem man allgemein mit einem „Unentschieden“ gerechnet hatte. Nun steht ein Tumult ein, der nicht zu beschreiben ist. Das Pfeifen und Zischen wollte kein Ende nehmen. Das nächste Kampfpaar erschien im Ring, aber auch dann nahm der Sandal nach kein Ende. Der Ring wurde fortgesetzt mit allen möglichen Wurfgeschossen bombardiert, so daß nichts anderes übrig blieb, als das schon begonnene Treffen zwischen Joe Ralph und Dreppoff wieder abzubrechen. Erst als Hagmann nach etwa 45 Minuten wieder im Ring erschien und verflüchtete ließ, daß er gegen das Urteil Protest einlegen werde, beruhigte sich das Publikum und gestattete endlich die Fortsetzung des Schlusampfes. Das Urteil der Punktrichter ist ein offener Fehlpruch, der eben von dem sonst durchaus kritisch eingestellten Publikum als solcher erkannt wurde.

4. Dortmunder Sechstagerrennen.

13 Mannschaften am Start.

Gestern Abend begann in Dortmund das 4. Sechstagerrennen. Am Start waren erschienen: Kroll-Wietze, Chamer-Rohdel, Deberichs-Knappe, Seimert-Wette, Rausch-Hürtgen, Brustle-Schorn, Lonani-Lorenz, van Kempen-Demoff, Binda-Binari, Bödel-Stodolna, Kisch-Suter und Wambli-Bocquehan. Nach Ablauf der 7. Runde (5 Uhr früh) hatten die Fahrer 266,000 Kilometer hinter sich gebracht. Der Stand des Rennens: Kroll-Wietze 27 Punkte, Chamer-Rohdel 22, van Kempen-Demoff 21, Binda-Binari 20, Bödel-Stodolna 20, Kisch-Suter 17, Brustle-Schorn 11, Wambli-Bocquehan 10, Deberichs-Knappe 8, Lonani-Lorenz 7, Seimert-Wette 4, Rausch-Hürtgen 0 Punkte. Eine Runde zurück: Kammann-Dülberg 9 Punkte.

Die Tarifpartei als Klägerin.

Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Mit einem wichtigen Rechtsstreit für die Gewerkschaften beschäftigte sich am Mittwoch das Reichsarbeitsgericht. Es handelte sich um ein Nachspiel des Textilarbeiterstreiks in den Delmenhorster Kammingarnspinnereien im April des vorigen Jahres.

Im Frühjahr 1927 streikten die Textilarbeiter in den Delmenhorster Kammingarnspinnereien u. a. Auf Anrufen des Deutschen Textilarbeiterverbandes wurde eine Schlichtungskammer gebildet. Diese Schlichtungskammer sollte am 25. Mai 1927 einen Schiedsspruch fällen, wonach u. a. die Streikzeit nicht als Arbeitsunterbrechung gelten sollte. Der Schiedsspruch wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Am 28. Juni 1927 erhob die Firma beim Landgericht in Berlin eine Klage gegen den Deutschen Textilarbeiterverband auf Feststellung, daß die Schiedssprüche nicht regelmäßig zustande gekommen seien. Daraufhin erließ die Firma durch Anwalt und Bekanntmachung in Zeitungen, daß sie die Schiedssprüche und die Verbindlichkeitsklärung nicht anerkenne, daß sie aber bereit sei, einstweilen weiter zu den Lohn- und Manteltarifbedingungen des Schiedsspruches einzustellen.

Der Deutsche Textilarbeiterverband vertritt nun im Gegenzug zur Firma die Meinung, daß diese den Arbeitern, die die Arbeit wieder aufgenommen haben, Urlaub zu gewähren habe, in Gemäßheit der Bestimmungen der für verbindlich erklärten Schiedssprüche und daß demgemäß bei Berechnung des Urlaubs die Streikzeit nicht als Arbeitsunterbrechung zu gelten habe. Der Deutsche Textilarbeiterverband erhob Klage beim Arbeitsgericht im Delmenhorst. Das Arbeitsgericht lehnte den Antrag des Verbandes ab.

Kunmehr wurde Berufung beim Landesarbeitsgericht in Del-

menburg eingelegt. Am 29. September 1927 wurde das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und zwar insoweit die Beklagte die Kosten des Rechtsstreites zu 2/3 zu tragen hatte. Der Kläger wurde aber mit seiner Klage auf Gewährung des Urlaubs abgewiesen. Die Berufungsinstanz machte in ihrer Begründung geltend, daß der Kläger nicht berechtigt sei, im eigenen Namen den Anspruch der Arbeiter auf Urlaub geltend zu machen. Werden Einzelarbeitsverträge unter gewissen Normen abgeschlossen, und verweigert der Arbeitgeber die ihn nach dem festgelegten Normen obliegende Verpflichtung, Zahlung des festgesetzten Lohnes und des festgesetzten Urlaubes, so kann auf die Erfüllung dieser Verpflichtung nur der einzelne Arbeitnehmer, nicht aber auch die betr. Tarifvertragspartei aus eigenem Rechte klagen.

Gegen dieses Urteil legte der Deutsche Textilarbeiterverband Revision ein. Das Reichsarbeitsgericht beschäftigte sich am 11. Januar 1928 nochmals mit dieser für die gesamten Gewerkschaften wichtigen Frage und kam zur Aufhebung des Urteils der Vorinstanz. Das Gericht erklärte sich auch für die Zulässigkeit der Revision. Die Sache wird zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen. Die Vorinstanz habe die Frage, ob der Kläger berechtigt war, die Klage zu führen, nicht richtig entschieden. Das Reichsarbeitsgericht stellte grundsätzlich einmal fest, daß eine Tarifvertragspartei klagen kann und nicht nur der einzelne Arbeitnehmer. Die Klage auf Gewährung von Urlaub selbst habe die Vorinstanz zu prüfen. Das Gericht habe diese Frage offen gelassen und nur eingehend geprüft, ob der Deutsche Textilarbeiterverband berechtigt war, die Klage von sich aus zu führen und habe diese bejaht. Die Kosten des Rechtsstreites hat die Beklagte zu tragen.

Lohnbewegung der Handelsarbeiter. Wahl der Branchenkommission.

Am Donnerstag beschäftigte sich im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung der im Verkehrsband organisierten Handelsarbeiter der Berliner Einzelhandels mit dem Ergebnis der Verhandlungen, die auf Drängen der Organisation am 3. Januar wegen einer zwischenzeitlichen Lohnerhöhung geführt worden sind. Der Branchenleiter Genosse Bollmeier berichtete, daß sich die Unternehmer bei diesen Verhandlungen wieder an den Reichsindeber festklammerten und behaupteten, daß dessen Steigerung nicht so erheblich sei, um eine Lohnerhöhung zu rechtfertigen. In der Protokollnotiz des Lohnkommisssions heißt es ausdrücklich, daß in Verhandlungen über eine zwischenzeitliche Lohnerhöhung eingetreten werden müsse, wenn eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung eingetreten sei. Der Reichsindeber ist aber seit dem Abschluß des Lohnvertrages im März 1927 nur um 4 1/2 Prozent gestiegen, wovon allein 2 Prozent auf die Preissteigerung im April vorigen Jahres entfallen, die bei dem damaligen Tarifabschluß schon einberechnet worden seien. Trotz des Hinweis der Lohnkommission der Arbeiter, daß selbst von Regierungsdirektoren zugegeben worden sei, daß die Reichsindeber nicht richtig die Teuerung widerspiegeln und auch der Berliner Indeb eine andere Preisentwicklung zeige als der Reichsindeber, waren die Unternehmer von ihrem abweisenden Standpunkt nicht abzubringen. Nach 3 1/2 stündigen Verhandlungen machten sie aber den Vorschlag, in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages einzutreten, der ab 1. Januar gelten sollte. Zu welchen Zugeständnissen sie bereit wären, gaben die Unternehmer jedoch nicht bekannt. Sie ließen nur durchblicken, daß eine geringe Lohnerhöhung in Frage kommen könnte und daß auch der neue Tarif mindestens auf ein Jahr abgeschlossen werden müsse.

Da die Lohnkommission zu solchen Verhandlungen kein Mandat hatte, wurden die Verhandlungen abgebrochen, um darüber erst die Funktionäre zu befragen. Aber auch diese lehnten die Entscheidung über eine so wichtige Frage ab und überließen sie der Mitgliederversammlung. Bollmeier vertrat die Auffassung, daß es richtig sei, in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages einzutreten, um festzustellen, wie weit die Unternehmer Zugeständnisse machen wollen.

Nach einer längeren Diskussion beauftragte die Versammlung dann auch die Lohnkommission fast einstimmig, sofort diese Verhandlungen aufzunehmen, aber unter keinen Umständen auf Angebote der Unternehmer einzugehen, die einen Tarifabschluß auf eine längere Zeit als ein halbes Jahr enthalten.

Die Versammlung nahm dann noch die Neuwahl der Branchenkommission vor. Als 1. Branchenleiter wurde der Genosse Bollmeier, als zweiter Branchenleiter Genosse Stein und als Schriftführer Genosse Müller fast einstimmig wiedergewählt. Bei den übrigen Branchenleitungsmitgliedern treten einige Veränderungen ein. Die gesamte Branchenkommission besteht aus 9 sozialdemokratischen, 4 kommunistischen und 4 parteilosen Mitgliedern.

Die Tapezierer verlagern die Lohnbewegung. Die kommunistische Branchenleitung schlägt es vor.

In einer sehr zahlreich besuchten Branchenversammlung der Tapezierer im Verband der Sattler legte Kollege Oßen die Stellung der Branchenleitung zu den aktuellen Tariffragen dar. Er verlas die Antwort der Unternehmerverbände, die am 31. Dezember eintraf, also erst an dem Tage, an dem das alte Tarifabkommen oblie. Die Unternehmer lehnen darin die Lohnforderungen der Tapezierer ab und erklären, daß für sie jetzt und in der nächsten Zeit keine Lohnverhandlungen möglich

seien. Zu der Tariffindung nehmen sie in keiner Weise Stellung. Es besteht also damit für die Tapezierer seit dem 31. Dezember Tariflosigkeit.

Die Branchenleitung vertrat die Ansicht, daß es jetzt geraten sei, den Unternehmern die Antwort auf ihre Ablehnung schuldig zu bleiben. Nach der günstigen Konjunktur im Tapezierergewerbe besonders im vierten Quartal 1927 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Januar wesentlich verbessert, was sich durch eine beträchtliche Steigerung der Ziffer der arbeitslosen Tapezierer ausdrückt. Ein Lohnkampf wäre daher jetzt den Unternehmern wahrscheinlich nicht einmal unerwünscht. Auch von Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss versprach sich die Branchenleitung wenig. Sie empfiehlt der Versammlung, vorläufig abzuwarten und die Lage zu beobachten, um im gegebenen Moment ihre Forderungen nach Aufbesserung des Lohnes geltend machen zu können.

Die Versammlung schloß sich fast einstimmig der Ansicht der Branchenleitung an.

Danach gab der Vorsitzende der Branchenleitung, Hegenbart, den Jahresbericht. Er legte die Entwicklung des Arbeitsmarktes noch einmal eingehend dar und behandelte ausführlich die Arbeit der Branchenleitung im letzten Jahr. Die Neueinführung der Werkstattversammlungen hat sich bewährt.

Die im Anschluß daran erfolgte Neuwahl der Branchenleitung ergab im wesentlichen ihre alte Zusammensetzung.

Streik in der Dekaturbranche.

Vom Deutschen Textilarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin, wird uns geschrieben:

Der geltende Lohnvertrag der Dekaturbranche wurde vom Deutschen Textilarbeiter-Verband rechtzeitig genehmigt, gleichzeitig mit der Einreichung einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Forderung auf Lohnerhöhung. Die Unternehmer beantragten die Annulierung des Schlichtungsausschusses und verpflichteten sich, dessen Vorschlag anzunehmen.

Der Schlichtungsausschuss machte am 12. d. M. einen Vergleichsvorschlag, aber die Unternehmer wurden wortbrüchig und lehnten diesen Vorschlag ab; sie wollten eine Rork weniger geben. Sie zwingen hierdurch die Arbeiterchaft zum Streik.

Es wird alleseitig um Solidarität gebeten, da das Recht des Kampfes vollständig auf Seiten der Streikenden ist. Die Ortsverwaltung.

Reiner Geldlohn!

Auch für die Landarbeiter.

Der Beschluß des Deutschen Landarbeitersverbandes, für die allmähliche Beseitigung der Deputatenlohnung in der Landwirtschaft zugunsten der reinen Barentlohnung in der Landwirtschaft zugunsten der reinen Barentlohnung zu kämpfen, hat dazu geführt, daß in den landwirtschaftlich interessierten Kreisen jetzt lebhaft über die Frage der Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Deputatenlohnung debattiert wird. So erklärte der Rittergutsbesitzer Dr. Rau mann-Luga auf

der 30. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, deren genauer Bericht jetzt vorliegt:

„Wirtschaftlich richtig ist es unter allen Umständen, wenn die Entlohnung nur auf der Geldbasis beruht. Die Deputatenlohnung in ihrer Verzerrtheit muß im Laufe der Zeit abgebaut werden und letzten Endes möglichst verschwinden. Die Arbeitsfreudigkeit würde steigen, wenn die Arbeiter mehr Geld ausbezahlt bekommen würden. Der Arbeiter kann nie mit einer bestimmten Geldsumme rechnen. Der Roggen ist eben ein Produkt des Marktes. Der Arbeiter bekommt alle Monate viermal Roggen, dreimal Weizen und zwei bis dreimal Gerste. Er bekommt das Deputat, er weiß aber nicht, was es wert ist. Wenn er es verkauft, bekommt er natürlich viel weniger als es notiert wird. Zweitens muß er sich erst einmal nach dem Preis erkundigen. Drittens schwanken die Preise. Es ist also keine gleichmäßige fortlaufende Entlohnung. Der Arbeiter aber rechnet mit festen Summen.“

Es ist kaum anzunehmen, daß diese sachliche und vernünftige Stellungnahme im Arbeitgeberlager der Landwirtschaft in kurzer Zeit Gemeingut wird. Es ist bequemer, beim alten Schandenbrot zu verharrten. Um so mehr muß es Sache der Landarbeiter selber sein, ebenso wie die Handwerker, den Lohn- und Lohngewinn beim Meister beizubehalten, den Deputatenlohn nach und nach abzuschaffen. Dabei kann ihnen die vorstehende Erklärung recht nützlich sein.

Ein verspäteter Silvesterfischer?

Die „Befo“ schreibt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß man sich im Reichspostministerium mit der Absicht trägt, den zur Tragung von Dienstkleidung verpflichteten Beamten den neuen Ausgehenszug der Reichswehrangehörigen als Dienstkleidung vorzuschreiben. Es war beabsichtigt, eine diesbezügliche Verfügung über den Kopf der Personalverwaltung heranzubringen. Wie behauptet wird, fand auch bei der Reichsbahn derartige Erwägungen gepflogen worden.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Absicht besteht, bei diesen Veranlassungen gleichzeitig Stiefeln und Schleppel der Dienstkleidung anzugliedern.

Standrecht gegen streikende Bergleute.

Wallenburg, (Colorado), 13. Januar.

Anfolge Zusammenstoßes zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern wurde hier das Standrecht ausgerufen. Der tragische Zwischenfall nahm folgenden Verlauf: Siebenhundert Bergleute waren durch die Straßen nach dem Sitz der Arbeiterpartei gezogen, wo sie von der Polizei belagert wurden. In den sich dabei abspielenden Kämpfen, die eine volle Stunde dauerten, wurde entgegen der früher verbreiteten Meldungen ein einziger Streikender getötet, während mehrere verletzt wurden.

Auflösung der Gewerkschaften in Shanghai.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß auf Verlangen der chinesischen Handelskammer in Shanghai alle chinesischen Gewerkschaften der Stadt aufgelöst worden sind. Bessern erklärte der Verband der chinesischen Steuerzahler, daß er die Beteiligung seiner Vertreter an der Verwaltung der Stadt verlange. Der Verband fordert 65 Proz. der Stipe im Stadtparlament. In Hankau sind 400 Kommunisten verhaftet worden, die alle vor das Gericht gestellt werden sollen.

Theater der Woche.

Vom 15. bis 23. Januar.

Wallenburg: Theater am Bülowplatz: 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22. Wenn ich Bang; 16., 23. Hindemann — Oper am Platz der Republik: 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schöneberg:** Oper: 15. Ein Rosenkranz, 16. Turandot, 17. und 21. Wenn ich Bang, 18. Hans, 19. Kammheller, 20. Der arme Hans, 21. Wenn ich Bang, 22. Gernan, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Schauspielhaus am Gendarmenmarkt:** 15., 16., 17., 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 17. Frau Florela, 18. und 21. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Schiller-Theater:** 15. Charlotte Lant, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Der Kommandant von Bengel, 18. Der Kommandant von Bengel, 19. Der Kommandant von Bengel, 20. Der Kommandant von Bengel, 21. Der Kommandant von Bengel, 22. Der Kommandant von Bengel, 23. Der Kommandant von Bengel. — **Deutsches Theater:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Kammerspiele:** 15. Die Frau von Sevilla, 16. Die Frau von Sevilla, 17. Die Frau von Sevilla, 18. Die Frau von Sevilla, 19. Die Frau von Sevilla, 20. Die Frau von Sevilla, 21. Die Frau von Sevilla, 22. Die Frau von Sevilla, 23. Die Frau von Sevilla. — **Oper am Bülowplatz:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni, 21. Der arme Hans, 22. Kammheller, 23. Juchha. — **Oper am Platz der Republik:** 15. Nibelung, 16. Juchha, 17. Louise Miller, 18. Juchha, 19. Die Nacht des Schicksals, 20. Tan Gisoanni